

# DER KANZELDIENST

## DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

*Sonntag, den 03.09.2006 um 9.30 Uhr*

### *Es gibt ein Zuspät*

*Von Pastor Wolfgang Wegert ©*

*Predigttext: „Und seht darauf, daß nicht jemand Gottes Gnade versäume; daß nicht etwa eine bittere Wurzel aufwachse und Unfrieden anrichte und viele durch sie unrein werden; daß nicht jemand sei ein Abtrünniger oder Gottloser wie Esau, der um der einen Speise willen seine Erstgeburt verkaufte. Ihr wißt ja, daß er hernach, als er den Segen ererben wollte, verworfen wurde, denn er fand keinen Raum zur Buße, obwohl er sie mit Tränen suchte.“*

*(Hebräer 12,15-17)*

Diese Verse müssen wir wieder vor dem Hintergrund betrachten, vor dem der Apostel diesen Brief geschrieben hat. Es gab in der Gemeinde nämlich zweierlei Gruppen von Juden – die einen waren wirklich wiedergeboren, und die anderen waren zuerst auch begeistert von Christus. Als sie aber sahen, was der Glaube an Ihn sie kostete, besannen sie sich lieber wieder auf das Judentum und brachten unglaublich viel Unruhe in die christliche Gemeinde. Sie warben mit Hilfe von Repressalien wieder für die Synagoge, zumindest für eine Vermischung von Gesetzeswesen und Evangelium. Das bedeutete Druck und Verfolgung für die Wiedergeborenen, und sie wurden verunsichert.

Um den angefochtenen Kindern Gottes deutlich zu machen, was da eigentlich vor sich ging, zeigt der Apostel ihnen Esau als Beispiel für die aktuelle Rückfälligkeit der abtrünnigen Juden. Er stellt den abgefallenen Esau den treu gebliebenen Glaubenshelden aus Hebräer 11 gegenüber. Laßt uns deshalb anschauen, was der Apostel über diesen Esau und die Zurückgefallenen in der Gemeinde sagt, und laßt uns daraus für uns selbst unsere Schlüsse ziehen.

### **I. ESAU VERSÄUMTE DIE GNADE GOTTES**

Es heißt ganz vorn in unserem Text: *„Achtet darauf, daß niemand die Gnade Gottes versäume.“* Man kann auch übersetzen: *„daß niemand die Gnade verfehle“* oder: *„an ihr Mangel leide“*. Andere übersetzen: *„daß niemand zurückbleibe“*. So sagt der Hebräerbrief zum gleichen Thema bereits in Kap. 4,1: *„So laßt uns nun mit Furcht darauf achten, daß keiner von euch etwa zurückbleibe.“*

In diesem Wort steckt das Bild vom Wettlauf, bei dem man zurückbleiben oder zurückfallen kann. Es handelt sich also bei Menschen, die die Gnade versäumen, um solche, die angefangen haben zu laufen, die aber keine Kraft besitzen, bis ans Ziel durchzuhalten. Sie laufen durch ihre eigene Kraft und nicht durch die Kraft des Heiligen Geistes. Ihr christlicher Lauf gründet sich auf äußere Frömmigkeit und nicht auf die Kraft eines erneuerten Herzens. Solche Menschen machen irgendwann schlapp und werfen ihren Glauben über Bord.

So hatte es Esau getan. Er war eines Tages müde und erschöpft. Da kam die Lust über ihn, und er verkaufte sein Erstgeburtsrecht für eine elende Linsensuppe. Der Segen Gottes war ihm völlig egal. Er warf ihn einfach

weg. Auf die Situation in der Hebräergemeinde bezogen, heißt das: Er verwarf Christus und verleugnete das Kreuz, wie es zu der Zeit viele getan haben. Wir müssen fragen: Was war ihr wirkliches Problem? Was war Esaus wirkliches Problem? Obwohl beide, Esau und die rückfälligen Hebräer, mitten in Gottes Bundesvolk beheimatet waren, hatten sie nie wirklich Buße getan und hatten sich nie richtig bekehrt. Sie hatten die Gnade versäumt und versäumten sie immer noch.

Für uns heute auf den Punkt gebracht heißt die Botschaft dieses Satzes: Versäume nicht die Gnade Gottes, sondern nutze das „Heute“, tue Buße und bekehre dich! Weihe dein Leben endgültig und unwiderruflich dem Herrn. Hänge nicht mehr auf beiden Seiten, liebe nicht mehr die Welt mit ihren Linsensuppen, sondern glaube von Herzen an Jesus Christus als deinen persönlichen Erretter. Trachte danach, von Gott ein neues Herz zu empfangen und mit Heiligem Geist erfüllt zu werden, und jage der Heiligung nach. Wenn du diese Gnade versäumst, nimmst du ein bitteres Ende, wie Esau. Davor bewahre dich der Herr Jesus! Wir wollen jetzt still im Herzen beten, daß keiner die Gnade versäume.

## II. ESAU HATTE EINE BITTERE WURZEL

Wir haben gelesen: „*Und sehet darauf, daß nicht jemand die Gnade Gottes versäume, daß nicht etwa eine bittere Wurzel aufwache und Störungen verursache und viele dadurch befleckt werden*“ (Hebräer 12,15). Eine solche bittere Wurzel hatte auch Esau. Er lebte zwar mitten in der frommen Familie des Erzvaters Isaak. Und er fand es gewiß auch gut, dort zu leben. Bis zu einem gewissen Grad war er auch gläubig an den Gott Abrahams, seines Großvaters. Aber tief in seinem Herzen hielt er nicht viel davon. Er lebte mehr nach der Devise: Erstgeburtssegen okay, und wenn nicht, dann auch okay.

Und genauso war auch sein Lebenswandel. Er mochte Frauen aus dem Heidentum und hatte auch keine Probleme mit ihrem Götzendienst. Wir lesen: „*Als Esau vierzig Jahre alt war, nahm er Frauen, Judith, die Tochter Beris, des Hetiters, und Basmath, die Tochter Elons, des Hetiters; die machten Isaak und Rebekka viel Verdruß*“ (1. Mose 26,34-35).

Daran erkennen wir, daß Esau nur relatives Interesse an dem geistlichen Erbe seiner Eltern hatte. Lapidar hatte er zu Jakob gesagt: „*Siehe, ich muß doch sterben; was soll mir da die Erstgeburt?*“ (1. Mose 25,32). So wichtig bzw. unwichtig war ihm der Bundessegens Gottes. Ähnlich verhalten sich auch heute manche in der Gemeinde Jesu. Sie möchten Christus gerne haben, gleichzeitig aber auch die Welt. Und wenn es darauf ankommt, sagen sie: „Was soll mir der Glaube?“ Dann ziehen sie die Linsensuppe vor und werfen ihren ewigen Heilssegens.

Und danach werden sie bitter. Auch Esau wurde furchtbar bitter. Als die Folgen seines Handelns später konkret eintraten, wurde er unwillig und behauptete, daß Jakob ihm seine Erstgeburt weggenommen habe (1. Mose 27,36). Dabei hatte er sie ihm doch freiwillig verkauft! Wenn er sie wirklich geliebt und geschätzt hätte, dann hätte er sie doch behalten können. Warum machte er seinem Bruder Vorwürfe? Daß Jakob sich den Segen von seinem Vater Isaak erschlichen hatte, das mußte er mit Gott abmachen. Aber daß der Segen nicht mehr auf Esau war, ging ganz allein auf ihn selbst zurück.

Warum war er danach so ärgerlich? Wir lesen: „*Und Esau war Jakob gram um des Segens willen, mit dem ihn sein Vater gesegnet hatte, und sprach in seinem Herzen: Es wird die Zeit bald kommen, daß man um meinen Vater Leid tragen muß; dann will ich meinen Bruder Jakob umbringen*“ (1. Mose 27,41). Wir lesen dann in der Bibel von einem jahrelangen Bruderzwist. Hier ist sie, die bittere Wurzel! Und woher kommt sie? Weil Menschen göttliche Dinge geringschätzen und nicht für das Wichtigste in ihrem Leben halten. Sie sind an den Segnungen Gottes nur halbherzig interessiert. Sie haben eben auch noch die Lust dieser Welt lieb. Dieses Doppelleben macht unzufrieden, das erfüllt nicht, sondern es macht bitter und unausstehlich. Wenn du schon nicht heiß sein willst, wäre es besser, du wärest wenigstens kalt. Aber weil du lau bist, darumschmeckst du dir selber nicht.

Wie ist es bei dir in der Ehe? Deine Frau ist eine wiedergeborene Christin. Sie liebt den Erstgeburtssegen. Du gehst mit ihr zum Gottesdienst, damit es besser aussieht. Aber zu Hause willst du nicht mit ihr in der Bibel lesen und beten. Ihr entschiedener Glaube ist

dir tief im Innern doch ein bißchen zuwider. Die Heilsfreude deiner Frau sticht dich. Ihre Lieder sind dir doch etwas zu viel, und ihre Verbindlichkeit in der Gemeinde geht dir eigentlich zu weit. Natürlich willst du auch ein Christ sein, aber trotzdem ärgerst du dich über den herrlichen Heilssegens, den deine Frau genießt. Am nächsten Sonntag gehst du natürlich wieder mit in die Versammlung, aber zu Hause nörgelst du weiter. Du bist wie Esau. Dir ist der Erstgeburtssegens nicht so wichtig, und du versäumst die rettende Gnade. Aber mit deiner Frau wirst du bitter. Du willst sie nicht umbringen wie Esau seinen Bruder, aber ihre tiefe Frömmigkeit und Heiligkeit ist dir heimlich ein Dorn im Auge.

Das erinnert mich an die Ehefrau des David: „*Als die Lade des HERRN in die Stadt Davids kam, guckte Michal, die Tochter Sauls, durchs Fenster und sah den König David springen und tanzen vor dem HERRN und verachtete ihn in ihrem Herzen*“ (2. Samuel 6,16). David hatte die Zusage eines ewigen Bundes von Gott erhalten, und er freute sich darüber wie ein kleines Kind. Aber Saul waren solche Segnungen nicht so wichtig, er verwarf sie. Zugleich aber verfolgte er den Gesegneten bis auf die Knochen. Und auch Michal war noch von diesem Geist erfüllt.

Diese zwei Gruppen gibt es latent auch in der heutigen Gemeinde. Die einen freuen sich ihres Erstgeburtssegens und sind voller Dankbarkeit, Zufriedenheit und innerer Beglückung. Die anderen dagegen meckern meistens. Dieses und jenes gefällt ihnen nicht in der Gemeinde, und das andere ist auch falsch. Das sind die, die nie wirklich Gott erlebt haben, die niemals eine wirklich neue Natur empfangen haben. Sie haben diesen Segen nie heiß gesucht und ihn auch nicht wirklich angenommen, darum sind sie innerlich auf Distanz. Sie lassen sich auch nicht aus Gehorsam zu Gott verbindlich in die Gemeinde einbinden. Sie wollen sich nichts vergeben, sondern reserviert bleiben. Und dann schauen sie dem Treiben in der Gemeinde zu und lachen wie Michal, sind verhärtet wie Saul und verbittert wie Esau.

Ich erinnere mich noch an mein Verhältnis zu meiner Mutter. Ich war ja christlich erzogen worden und hätte mich niemals für einen gottlosen Menschen gehalten. Aber das hingegabene Glaubensleben meiner Mutter ärgerte mich doch. Sie war mir einfach zu

fromm. Ihre Gitarrenklänge und Lobpreislieder im Hause waren mir zu viel. Zu ihr kamen Menschen von nah und fern, die bei ihr das Gebet suchten. Und immer ging es um Jesus. Oft kam auch ihre gute alte Freundin Ilse Reuß. Die brachte mir stapelweise Traktate. Wenn sie kam, suchte ich immer das Weite. Natürlich glaubte ich an Gott, aber ich suchte Ihn nicht. Ich wollte gewiß irgendwie Christ sein, aber ich wich Christus aus. Ich wollte doch auch die Welt lieben. Und so versäumte ich die Gnade Gottes und wurde ärgerlich mit meiner Mutter. Du kannst nicht zwei Herren dienen. Dann wirst du nämlich dabei zerrissen und ein unglücklicher Mensch, du wirst bitter wie Esau.

Und von solch unentschiedenen Nörglern geht kein guter Einfluß aus. Das erkennen wir auch aus unserem Text: „*Und sehet darauf, daß nicht jemand die Gnade Gottes versäumt, daß nicht etwa eine bittere Wurzel aufwächst und Unheil verursacht und viele dadurch befleckt werden.*“ Leute, die die Gnade Gottes versäumen, weil sie Christ und zugleich Weltmensch sein wollen, beflecken durch ihren doppelbödigen Lebensstil auch andere und verführen sie. Darunter leidet die ganze Gemeinde, denn: „*Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig*“ (1. Korinther 5,6).

Das Beste, was solche Menschen tun können, um mit ihrer Bitterkeit und Herzensverhärtung fertigzuwerden, ist, daß sie sich endgültig und gründlich bekehren. Hört auf mit eurer Gleichgültigkeit, laßt fahren die Linsensuppen der Welt und sucht mit aller Kraft den Erstgeburtssegens!

Als Gott ihn mir schenkte, brauchte ich über meine Mutter nicht mehr ärgerlich zu sein. Sie war nicht mehr allein gesegnet, sondern ich war auch gesegnet. Wir liebten nun beide den Heiland, und ihre Freude war meine Freude, ihre Lieder waren meine Lieder. Wir waren beide in Glaubenssachen ein Herz und eine Seele. So wird es auch mit dir und deinen Eltern sein, lieber Sohn und liebe Tochter. Und auch mit dir wird es so sein, du schwankender Ehemann. Suche auch du dein Erstgeburtsrecht, suche den Segen einer klaren Bekehrung, und du wirst dich wundern, wie ein Duft von Harmonie und Glück in deine Ehe einziehen wird. Denn Gott hat nicht nur für deine Frau einen Segen, sondern auch für dich.

Das gilt auch für die verbitterten Halbbekehrten in der Gemeinde, die nur unsere Fehler suchen und mit allem unzufrieden sind. Diese bittere Wurzel macht dich kaputt. Aber wenn du die Gnade Gottes nicht länger versäumst und dich ganz und gar dem Heiland auslieferst, dann springst du in die Mitte der Gemeinde und wirst wie David mit allen Heiligen glücklich sein und mit ihnen Gott für deine ewige Errettung loben und preisen.

### III. ABER ES GIBT EINE GRENZE

Aber es gibt ein zu spät. Denn unser 17. Vers lautet: *„Ihr wißt ja, daß er hernach, als er den Segen ererben wollte, verworfen wurde, denn er fand keinen Raum zur Buße, obwohl er sie mit Tränen suchte.“*

Dem Esau wurde nie mehr vergeben. Er hatte in seinem Leben eine Grenze überschritten, über die es kein Zurück mehr gab. Das erinnert an die Sünde wider den Heiligen Geist. Jesus warnte einmal sehr scharf, indem Er auf die Pharisäer verwies, die, ähnlich wie Esau, Gott in einer gewissen Weise kannten, die sogar religiöse Führer waren und auch ganz genau wußten, daß Jesus der Messias war. Und trotzdem verwarfen sie den Sohn Gottes. Hört die Worte des Heilandes: *„Alle Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben; aber die Lästerung gegen den Geist wird nicht vergeben. Und wer ... etwas redet gegen den Heiligen Geist, dem wird's nicht vergeben, weder in dieser noch in jener Welt“ (Matthäus 12,31-32).*

Über die unvergebbare Sünde haben wir schon in Kapitel 6 gelesen. Da heißt es: *„Denn es ist unmöglich, die, die einmal erleuchtet worden sind ...und dann doch abgefallen sind, wieder zu erneuern zur Buße, da sie für sich selbst den Sohn Gottes abermals kreuzigen und zum Spott machen“ (Hebräer 6,4+6).* Unter diese Kategorie fällt Esau. Er war erleuchtet und hatte in der Gegenwart seiner gläubigen Eltern die Verheißungen Gottes geschmeckt, aber er verwarf sie, und nun verwarf Gott ihn.

Hier noch ein anderes Wort, das auf die unvergebbare Sünde hinweist: *„Wenn jemand seinen Bruder sündigen sieht, eine Sünde*

*nicht zum Tode, so mag er bitten, und Gott wird ihm das Leben geben - denen, die nicht sündigen zum Tode. Es gibt aber eine Sünde zum Tode; bei der sage ich nicht, daß jemand bitten soll“ (1. Johannes 5,16).* Auch Kain scheint unter diesem Fluch zu stehen. Als er sich ähnlich wie Esau über den Segen seines Bruders Abel ärgerte, wurde er bitter und erschlug ihn. Dann rief er: *„Meine Sünde ist größer, denn daß sie mir vergeben werden möge“ (vielleicht auch nur: „als daß ich sie tragen könnte“)* (1. Mose 4,13).

Im Römerbrief (Römer 1,24-32) wird uns deutlich gemacht, daß Gott Menschen endgültig dahingegeben hat, und im 2. Brief an die Thessalonicher (2,11-12) lesen wir, daß Er ihnen bewußt kräftige Irrtümer sendet, damit sie nicht zur Buße finden. Gott schwor den Hebräern sogar in Seinem Zorn, daß die ungläubig Zurückbleibenden nicht zu Seiner Ruhe eingehen werden.

Wir wissen nie genau, wann der Zeitpunkt da ist, an dem wir den Bogen überspannen, und wann der Herr sagt: *„Bis hierher und nicht weiter.“* Bei dem einen mag es nur 20 Jahre Widerstreben sein, und es gibt keine Vergebung mehr. Denn manch einer muß schon sehr früh vor Gottes Gericht erscheinen. Ein anderer lebt 90 Jahre im Abfall von Christus und erfährt viel Langmut und Geduld. Aber irgendwann läuft auch bei ihm die Uhr der Gnade ab. Und dann ist es zu spät. Darum rufe ich mit dem Propheten aus einem schmerzvollen Herzen: *„Suchet den HERRN, solange er zu finden ist, rufet ihn an, während er nahe ist!“ (Jesaja 55,6).*

Das ist eine ernste Rede, die für mich schwer zu halten war. Aber ich bin an den Text der Bibel gebunden und kann nicht meine eigenen Themen predigen, die ich viel lieber hätte. Aber ich freue mich, daß es im nächsten Vers schon wieder schöner klingt. Dort heißt es, daß die wahren Gläubigen nicht mit dem Berg Sinai rechnen müssen, sondern daß ihr Teil der Berg Zion ist, das himmlische Jerusalem und die Festversammlung der Erstgeborenen. Laßt uns alle dabei sein durch Gottes Gnade. Amen!